

erster entdeckte ihn Matthias Flacius Illyricus „in veteri codice manuscripto“⁸⁶⁾ und veröffentlichte ihn in der 2. Auflage seines Catalogus testium veritatis, qui ante nostram aetatem pontifici Romano, eiusque erroribus reclamarunt (1562) im Anschluß an die gefälschten Privilegien Hadrians I. und Leos VIII. Da diese bereits in der 1. Auflage des Catalogus enthalten sind, nicht jedoch der Traktat, war dieser Kontext in der Vorlage wohl nicht gegeben. Die 2. Auflage ist in zwei Ausgaben erschienen, die eine im März 1562 in Basel (F₁), die andere im gleichen Jahr zu Straßburg (F₂). Jede der beiden Ausgaben enthält den Traktat, jedoch jeweils an verschiedenen Stellen⁸⁷⁾ und in einer anderen Fassung. Bernheim benutzte bei seiner Edition des Traktats nur F₂ und vermutete wegen zahlreicher Abweichungen von der sonstigen Überlieferung, Flacius habe eine verlorene Handschrift herangezogen. Er verzeichnete daher die Lesarten von F₂ im textkritischen Apparat. Beide Flacius-Ausgaben enthalten Lesarten, die nur in den Handschriften C und V überliefert sind. So fehlt in F₁ und F₂ wie in CV der Translatio-Gedanke: *et translata* (Z. 16 f.) — *appellata* (Z. 18). Auch die Umstellung Z. 115 *non — Moyses*] nach *Moysi* enthalten F₁ und F₂ wie CV. In F₁ und F₂ sind folgende Fehler gedruckt, die nur CV überliefern: Z. 37 *et*] fehlt CV F₁ F₂; Z. 39 *succedentes*] *successores* CV F₁ F₂; Z. 47 *monens*] fehlt CV F₁ F₂; Z. 70 *exhibeatur*] *exhibeantur* CV F₁ F₂; Z. 108 *ex antiquo*] *ex antiqua institutione* CV F₁ F₂; Z. 142 *teneat*] *tenuerit* CV F₁ F₂; Z. 201 *eorum*] fehlt CV F₁ F₂; Z. 174 *quod*] *ut* CV F₁ F₂; Z. 174 f. *non haberet*] *habere non posset* CV F₁ F₂. Die beiden Flacius-Ausgaben geben somit alle für die Handschriftengruppe CV charakteristischen Lesarten wieder. Beiden Ausgaben muß daher eine dieser Gruppe verwandte Handschrift zugrundeliegen. Schon Bernheim, der freilich C noch nicht kannte, dachte an eine nahe Verwandtschaft der von Flacius benutzten Handschrift mit V.

An einigen Stellen unterscheiden sich jedoch die beiden Flacius-Ausgaben. Mit Hilfe dieser Varianten lassen sich die von Flacius benutzten Vorlagen näher bestimmen: In dem Satz ... *a quibus ... fundi et alia mobilia ecclesiis dei in orbe terrarum provenerunt* ... (Z. 94 ff.) lesen wir in F₁ *omni* statt wie in allen Handschriften *dei*. Auf *in orbe terrarum* bezogen ergibt diese Lesart *omni* einen guten Sinn und wirkt auf den ersten Blick wie eine bewußte Konjekture des Herausgebers. Eine Über-

⁸⁶⁾ Flacius, Catalogus testium veritatis (Straßburg, 1562) S. 212.

⁸⁷⁾ Ders., Catalogus (Basel, 1562) Anhang, S. 54—58; (Straßburg, 1562) S. 212—216.